

Fantastische Fabeltiere, tödliche Ungeheuer

Die Wüste als Heimat von Basilisk und Medusa

Wüsten mit ihrem unwirtlichen Charakter und ihren extremen Bedingungen haben Menschen zu allen Zeiten angeregt, diese Landschaften gleichermaßen als Ort der Schrecken und Wunder zu betrachten. Seit der Antike galten Wüsten wie die Sahara nicht nur als Heim gefährlicher Tiere und gesetzloser Räuber. Besonders griechische und römische Gelehrte und Dichter, die selten direkte Kenntnisse über die Gegenden Nordafrikas oder Arabiens hatten und für die Wüsten in jeglicher Hinsicht fremde Welten darstellten, füllten diese Gegenden mit allerlei Wundervölkern und sagenhaften Fabeltieren wie Riesenschlangen oder Drachen.

Zu den faszinierendsten Wüstenwesen aus der Fabelwelt der Antike und des Mittelalters zählt der Basilisk, den bereits der römische Naturkundler Plinius der Ältere (1. Jh.) als eine Schlangenart beschrieb, die in der libyschen Wüste (Cyrenaica) vorzufinden sei und übernatürliche Kräfte besitze. So könne der Basilisk allein mit seiner Berührung „Kräuter versengen und Steine sprengen“:

„Er lässt die Sträucher absterben, nicht nur durch die Berührung, sondern auch schon durch den Anhauch, versengt die Kräuter und sprengt Steine: eine solche Stärke hat dieses Untier.“

(Plinius der Ältere, Naturalis historia Buch VIII, Kap. XXXIII)

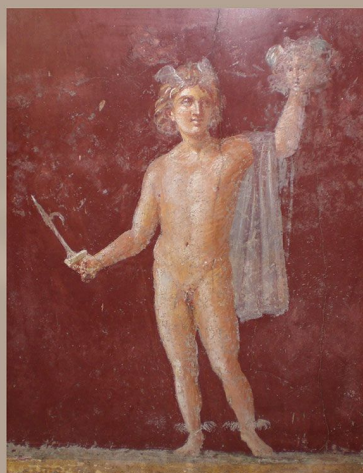
Als besonders gefährlich für den Menschen gelte der tödliche Blick des Basilisken, der ähnlich wie der seiner Mutter, der Gorgonin Medusa, seine Feinde versteinern oder verbrennen könne:

„So geht aber auch an seinem Blick kein fliegender Vogel unversehrt vorüber, sondern er wird, wie fern er auch ist, durch seinen Blick verbrannt, ja verzehrt.“

(Isidor von Sevilla, Etymologiae, Liber XII, De animalibus, 4,6 Basiliscus graece)



Darstellung des Basilisken als Mischwesen zwischen Schlangengröße und Vogel.
Radierung von Meibler Lorenz (1548), Statens Museum for Kunst (National Gallery of Denmark).
Public Domain.



Perseus mit dem Haupt der Medusa.
Wandmalerei aus der Villa San Marco Venedig, 1. Jh. n. Chr. (Napoli, Italien).
Public Domain via Wikimedia Commons.
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Perseo_n_Villa_San_Marco_Venezia.jpg

Seine Entstehung sei dem römischen Dichter Lucan (1. Jh.) zufolge ähnlich wie die der anderen Wüstenschlangen auf die **Enthauptung von Medusa durch Perseus** zurückzuführen. Dieser enthauptete Medusa und flog mit Hilfe der fliegenden Schuhe des Hermes über Libyen nach Griechenland. Dabei sei bei der Berührung ihres tropfenden Blutes mit dem Wüstensand eine Vielzahl von übernatürlichen Kreaturen und Schlangen hervorgebracht worden:

„Und so flog der Held nach Osten und überflog Libyen [...] (und) obwohl diese Länder unfruchtbar sind und keinen guten Samen hervorbringen, tranken sie Gift vom blutnassen, tropfenden Haupt der Medusa, getränkt mit dem fauligen Tau dieses wilden Blutes, das durch Hitze destilliert wurde und den fauligen Sand färbte. Die erste Schlangenplage, die jemals ihre Köpfe über den Sand erhob, war [...] der Basilisk, der [...] die leeren Sande beherrscht.“

(Lucan, Pharsalia, Liber VIII-IX)

In der Texttradition veränderte sich das Erscheinungsbild des Basilisken im Laufe der Jahrhunderte beträchtlich. So wird in den antiken Texten der Basilisk noch als eine riesige Schlange beschrieben, während er in späteren Texten nur noch die Länge „eines halben Fußes“ (ca. 15 cm) fasste. In späterer Zeit erscheint der Basilisk als eine Mischung von Hahn und Schlange, was insbesondere seine bildliche Darstellung im Mittelalter prägte. Diese Entwicklung beruht auf antiken Beschreibungen, die behaupteten, der Basilisk schlüpfe aus einem Vogelei, woraus das gemeine Volk seit jeher seine Entstehung aus einem Hahnen-Ei ableitete.

Darstellungen des Basilisken als König der Schlangen.
Nach Conrad Gesner (1587), Historiae animalium 1b, v.
De serpentibus (De Basiliscis) Zentralschweizerische Zentralschweizerische Zentralschweizerische.
<http://dx.doi.org/10.1017/9781107304235>

